

R. Fellmann

Ä Troum

c,as,as,as (es-Dur) (1st. Jodel)

1.T 2.T 1.B 2.B

Weiss äs wätteralts Hüsli `s
stahd de Bär gwäldre z'Füess. Dert
im Stübli näb de Laube schlaft es
Meitli rein und süess. und der
Mond luegt schlaue d'ür's
Fänschter, macht im Gwundre alli
Ehr. Luegt uf's Meitli, lahd's la
träume, Lahd's la träume vo mier!
Und äs träumlet es g'säch mi a
sim Chrankebett stah. I versprach
em trotz sim Bräschte jetzig erscht
recht zuenem z'stah. Über's Chind
isch druf d'Erkenntnis cho wie's
Weh so unverhofft. Und wo's äntli
mich möcht arfle gryfit d'Arme nur
i d'Luft.

Drob verwachet het's gsufzget,
oh du lieb'böse Troum. Sitzt a's
Tischli, schribt mer bitti: Chum
doch morn zum
Holderbaum. Schribt es heig si
andersch bsunne, dörf ihm drum
keis Chörbli gäh. Was ihm's
träume vorenthalte, möchts jetz
z'grächtem dürenäh.